

Tübingen, d. 16. Juli 1934.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ihr Telegramm und heute morgen die Korrektur habe ich erhalten. Auf Ihr Telegramm hin habe ich, wie Sie ja gesehen haben, sofort Weisung gegeben, den ursprünglichen Text wieder herzustellen. Mindestens für die neulich von mir unter a) genannten Abschnitte ist es mir völlig gleichgültig, ob sie abgedruckt werden oder nicht.

Etwas anders liegt es bei den mit Barmen sich beschäftigenden Abschnitten. Ich will wenigstens noch einmal die Frage stellen, ob Ihnen diese Abschnitte wirklich unentbehrlich sind. Meine "Offene Frage" ist von Asmussen und einigen anderen als "taktisches Manöver" verstanden worden. Mich selbst berührt das nicht weiter. Ich habe Asmussen geantwortet, er solle nicht meinen, daß er damit bequem um die sachliche Entscheidung, um die es gehe, herumkomme. Aber ich sehe daran, wie einige Leute gegenwärtig nur sehr schwer anders als in "taktischen" Kategorien denken können. Elert hat man ja auch den "Dolchstoß" vorgeworfen.

Mein einziges Interesse ist nach wie vor dieses: ich möchte, was ^{wo} menschenmöglich ist, vermeiden, daß diejenigen Leser, die es angeht, an der falschen Stelle hängen bleiben. Der Sinn des Briefwechsels bleibt für mich der: die Kirche und damit auch die Männer der Bekenntnissynode vor die theologische Entscheidung zwischen uns beiden zu stellen. In diesem Sinn ist auch in dem, was in meinem Vorschlag stehen bleiben würde, die Bekenntnissynode deutlich genug von Ihnen und ^{von} mir angeredet. Aber die von mir zur Streichung vorgeschlagenen Abschnitte, welche im persönlichen Briefwechsel ihren Sinn und Platz hatten, können im Druck sehr leicht dazu verführen, daß der Leser nur den Versuch vermutet, die Barmer Front "aufzuspalten", d.h. nicht einer sachlich theologischen, sondern einer taktischen Unternehmung sieht, und zwar wird dies nach beiden Seiten gelten. Die Barmer werden nur über die taktische Störung schelten, aber die eigentliche Frage, die wir stellen, überhören; und die Berliner werden einen taktischen Vorteil wittern und daraus Kapital zu schlagen suchen.

Ich will Ihnen diese Überlegungen nur noch einmal sagen. Sie werden vermutlich die Lage, wie sie von Barmen her zu sehen ist, besser kennen als ich. Bitte entscheiden Sie endgültig ! Sie brauchen mir Ihrerseits keine Gründe für oder wider mehr zu schreiben; es genügt, wenn Sie mir ein Telegramm senden oder mit einer Postkarte Ihre Entscheidung mitteilen . Ich halte die Korrektur noch so lange zurück.

Sie werden doch noch eine Revision gerne haben wollen ? Wenn ich nichts Gegenteiliges höre, lasse ich den Verlag noch eine an Sie senden und bitte, diese wieder an mich weiter zu geben.

Ihr sehr ergebener

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. K.' or similar, written in a cursive style.